

# Goldhochzeiter richten den Blick nach vorne

50 JAHRE GROSSGEMEINDE Rednitzhembach schließt die Festwochen mit einem Festakt ab. Wegen Corona wird es aber eine Hybridveranstaltung.



Hybrid-Veranstaltung zum Abschluss der Jubiläumswochen: Historiker Dr. Markus Urban war nach Corona-Infektion vom heimischen Büro aus zugeschaltet – allerdings groß zu sehen und gut zu hören. (Foto: Robert Gerner)

## VON ROBERT GERNER

---

REDNITZHEMBACH – Mit einem Festakt für geladene Gäste hat Rednitzhembach die Jubelwochen zum 50. Geburtstag der Großgemeinde abgeschlossen. Sie war 1972 durch den Zusammenschluss von Rednitzhembach und Walpersdorf entstanden.

Seit Anfang April hatte es rund zwei Dutzend Veranstaltungen gegeben, Konzerte, Ausstellungen, Führungen, Empfänge. Am Donnerstag kamen nun noch einmal 100 Persönlichkeiten zusammen, um zur „Goldhochzeit“ zu gratulieren.

### **Im Kleinen und im Großen**

Im Mittelpunkt stand jedoch ein Vortrag des aus Rednitzhembach stammenden Historikers Dr. Markus Urban vom Nürnberger Verein „Geschichte für Alle“, der den freiwilligen Zusammenschluss von Rednitzhembach und Walpersdorf kurz vor Beginn der eigentlichen bayerischen Gebietsreform in den großen geschichtlichen Zusammenhang setzte.

Urban tat das allerdings nicht live im Saal des Gemeindezentrums, sondern vom heimischen Büro aus. Grund: Nach einer Corona-Infektion befindet er sich noch in häuslicher Isolation.

Urban machte deutlich, dass der Zusammenschluss von Walpersdorf aufgrund enger Verflechtungen (Schule, Wasserversorgung) zwar logisch gewesen sei. Doch nicht zwangsweise hätte das zu einer eigenständigen Gemeinde führen müssen. Denn zusammen brachten die Alt-Gemeinden Rednitzhembach (1850) und Walpersdorf (1280) nur etwas mehr als 3000 Einwohner auf die Waage (heute sind es knapp 7000). Laut des damaligen Innenministers Bruno Merk lag die Richtschnur damals allerdings bei 5000.

Also: Es hätte nachträglich – zum Beispiel – auch eine Eingemeindung nach Schwabach folgen können. Daraus wurde aber bekanntlich nichts.

### **Die friedliche Hochzeit**

Während in Rednitzhembach recht friedlich Hochzeit gefeiert wurde, wurde andernorts heftig gerungen, manchmal auch gestritten. Röthenbach/St.W. wehrte sich noch jahrelang gegen Wendelstein, Schwand und Leerstetten konnten sich noch nicht einmal auf einen Namen einigen.

Auf die Spitze getrieben wurde der Kampf um die Eigenständigkeit allerdings im unterfränkischen Ermershausen, das partout nicht Ortsteil von Maroldsweisach werden wollte. Unter Polizeischutz mussten die Akten vom alten ins neue Rathaus gebracht werden. Am Ende hatte die über zwei Jahrzehnte währende Rebellion allerdings Erfolg: 1994 erhielt der Ort seine Selbstständigkeit wieder.

### **Ein Quantensprung**

Bis dorthin hatte sich in Rednitzhembach schon ein Quantensprung vollzogen. 1972, in München wurden gerade die modernsten Olympischen Spiele der Neuzeit gefeiert, verfügte die noch junge „Großgemeinde“ gerade einmal über zwei asphaltierte Straßen.

Nach dem Zusammenschluss gab es einen dringenden Investitionsbedarf von 18 Millionen Mark – bei einem verfügbaren Kapitalstock von 200 000 Mark.

### **„Wir gehören zusammen“**

Nach Meinung von Markus Urban hat sich die neue Großgemeinde nicht zuletzt mit dem Bau des Gemeindezentrums eine Identität gegeben. Ein Vorzeigeprojekt an der neuen geographischen Mitte, das symbolisiere: Wir gehören zusammen. Urbans Fazit der Gebietsreform. Sie sei zum allergrößten Teil gelungen. Es seien aus über 7000 gut 2000 Gemeinden in Bayern entstanden, die jetzt aber leistungsfähig seien. Im Rückblick hätte man sich „manche Aufregung sparen können, auch in der Berichterstattung“, so der Historiker.

### **Das Tagblatt wettete**

Urban spielte damit auch auf das Schwabacher Tagblatt an, dessen damaliger Chefredakteur Arno Guder sich an die Spitze der Gegner der Gebietsreform gestellt hatte und dem damaligen Innenminister Bruno Merk ein „Spiel mit Grenzen“ vorgeworfen hatte – eine Anspielung auf das legendäre „Spiel ohne Grenzen“, das Schwabach 1971 im schweizerischen Solothurn gewonnen hatte.

### **Seehofer demonstrierte**

Allerdings war Guder beileibe nicht der einzige Kritiker. Ein junger CSU-Mann namens Horst Seehofer gehörte in München zu den Gegendemonstranten. Der spätere CSU-Ministerpräsident Franz-Josef Strauß fürchtete mit der heiß diskutierten Gebietsreform eine Schwächung seiner CSU an der Basis.

Wie dem auch sei: In Rednitzhembach lief ja alles recht zivil ab. Noch heute verstehen sich die „Goldhochzeiter“ in aller Regel sehr gut, die früheren Grenzen sind im Prinzip raus aus den Köpfen. Man muss an sie sogar hin und wieder erinnern wie jüngst mit der Aufstellung des Kunstwerks „Doppelthron“ an der früheren Gemeindegrenze (wir berichteten).

### **Von Mortler bis Eckstein**

Zum 50. Geburtstag kamen prominente Gratulanten. EU-Parlamentarierin Marlene Mortler hatte ein kurzes Video aus Brüssel geschickt. Wendelsteins Bürgermeister Werner Langhans, der Kreisvorsitzende des Bayerischen Gemeindetages, bezeichnete Rednitzhembach als „Leuchtturm-Gemeinde“.

Landtagsabgeordneter Volker Bauer stellte lapidar fest: „In Hembach lefft’s. Ihr habt das ganz gut auf die Reihe bekommen.“

Schwabachs Bürgermeister Emil Heinlein brachte als Geschenk etwas mit, „was wir im Überfluss haben, ihr dagegen kaum“: einen Pflasterstein, allerdings einen vergoldeten.

Heinlein, der den ebenfalls in Corona-Quarantäne sitzenden Oberbürgermeister Peter Reiß vertrat, ging mit sehr humorvollen Worten auf die engen Verbindungen von Rednitzhembach und Schwabach ein. „Die meisten Hembacher haben es sicherlich bedauert, dass sie nach der Landkreis-Gebietsreform statt des 5,6 Kilometer kurzen Wegs nach Schwabach nun den viel weiteren acht Kilometer langen Weg ins Landratsamt Roth für Behördengänge auf sich nehmen mussten.“ Aber, so Heinlein weiter, „durch unsere Ampelschaltung in der Hauptstraße war dieser Vorsprung für uns natürlich wieder dahin.“

Heinlein erinnerte aber auch an das Ende des 2. Weltkriegs. Durch Verhandlungen an der Brücke in Rednitzhembach sei erreicht worden, dass Schwabach in den letzten Kriegstagen nicht bombardiert worden sei. „Dadurch konnten viele Menschenleben und viele Gebäude gerettet werden.“

### **Vieles richtig gemacht**

Landrat Herbert Eckstein sagte, dass Rednitzhembach alleine aufgrund seiner geographischen Lage gute Voraussetzungen habe. „Aber was man daraus macht, das ist Kommunalpolitik.“ Vieles habe Rednitzhembach richtig gemacht, und es sei immer mehr miteinander als gegeneinander gelaufen.

Eckstein hob allerdings auch mahrend den Finger. Flächenmäßig sei Rednitzhembach die kleinste Gemeinde. Mit 534 Einwohner pro Quadratkilometer sei die Großgemeinde die mit Abstand am dichtesten besiedelte im Landkreis. 19 Prozent der Gemeindefläche sei Siedlungsfläche, auch das ein Rekord. Hinzu kommen noch die Verkehrswege. Auch wenn dies Eckstein nicht sagte, es klang auch ein bisschen wie: Überlegt, wie weit ihr gehen wollt. Denkt gut darüber nach, wo die Grenzen des Wachstums liegen.

### **Weiter wachsen, aber anders**

Bürgermeister Jürgen Spahl hatte dieses Thema schon in seiner Begrüßung angeschnitten. In den vergangenen 50 Jahren habe sich Hembach unglaublich gewandelt, wie man gerade anhand von Luftbildern sehen können. Das könne in diesem Tempo natürlich niemals weitergehen.

„Doch Rednitzhembach wird sich auch in den nächsten 50 Jahren weiterentwickeln. Aber halt anders weiterentwickeln.“ Das klang ein bisschen wie: Qualität vor Quantität.

Über den Festvortrag und die Begrüßungs- und Grußworte konnten die Gäste nachdenken, weil zwischendrin immer wieder eine Abordnung der Rednitzhembacher Jugendkapelle den richtigen musikalischen Ton setzte: von Reinhard Meys „Über den Wolken“ bis hin zu Beethovens Europa-Hymne.

Ihr habt das in den letzten 50 Jahren ganz gut hinbekommen

---